

Alkohol trinken, professionell betrachtet

Abstinente Ärzte und Geistliche

„Trinken Sie Alkohol?“ gehört als Frage zum ärztlichen Standardrepertoire. Die Gegenfrage von Patienten: „Was hätten Sie denn anzubieten?“, ist hingegen eher unüblich – schon deshalb, weil bei Ärzten alkoholmäßig wenig zu holen ist. Wie eine



Studie zu Beruf und Alkoholkonsum bestätigt, sind Mediziner schwache Trinker, im Gegensatz zu Wirten, Stuckateuren und Reinigungskräften, die bis zu dreimal häufiger zur Kategorie der starken Konsumenten (> 400 g Alkohol/Woche) zählen als Angehörige anderer Berufe. Die Prävalenz starken Trinkens bei Ärzten liegt 60% unter jener der übrigen Professionen. Noch abstinenter (80% weniger starke Trinker) leben Geistliche – wobei sich jedoch in ihren Kreisen sogar Wasser schon einmal in Wein verwandelt haben soll.

Quelle: Thomson A, Pirmohamed M. BMC Public Health 2021;21:190

Hätten Sie's gewusst?

Rechenkunst -- Etwas für Ratefüchse: In wie viele Coladosen passen alle derzeit auf der Welt kursierenden Coronaviren? Zu dieser Frage hat der britische Mathematiker Christian Yates umfangreiche Berechnungen angestellt. Darin fließen die geschätzte Zahl aller gleichzeitig infizierten, die durchschnittliche Viruslast pro Infektion sowie die Größe des Virus mit ein. Sein angenommener Durchmesser: 100 Nanometer – ein milliardstel Meter (1 nm = 10⁻⁹ m). Dies führt am Ende zu folgendem Ergebnis: Die zirkulierenden SARS-CoV-2-Erreger haben zusammengepfercht ein Volumen von rund 160 Millilitern. Damit würden sie eine gängige Coladose, die in der Regel 330 Milliliter fasst, nicht einmal annähernd ausfüllen. „Dies ist eine Schätzung basierend auf den vernünftigsten Annahmen“, sagt Yates. „Aber ich gebe gerne zu, dass sie sicher an einzelnen Stellen verbessert werden kann.“ Präziser als die Schätzung seiner Partnerin sei die Berechnung allemal: „Meine Frau hat vermutet, es sei entweder das Volumen eines olympischen Schwimmbeckens oder das eines Teelöffels“, so der Mathematiker.

Quelle: The Conversation; <http://dpaq.de/MB3uH>

Karzinomtrigger

Aktinische Keratose (AK) steigert das Risiko für Plattenepithelkarzinome (cSCC). Das ist bekannt. Jetzt haben US-Forscher bei mehr als 440.000 Kaliforniern erstmals das Ausmaß der Risikoerhöhung über einen längeren Zeitraum untersucht. Demnach wuchs es bei AK-Patienten jährlich um 1,92% (in der Kontrollgruppe ohne AK waren es 0,83%), die 10-Jahres-Inzidenz lag bei 17% (Kontrollgruppe: 5,7%).

Quelle: Madani S et al. JAMA Dermatol.; doi: 10.1001/jamadermatol.2021.0372

Handlungsbedarf

Wer nach einem positiven fäkal-immunologischen Test (FIT) nicht zur Koloskopie geht, riskiert einen tödlichen Darmtumor: Die Gefahr, in den folgenden 10 Jahren an einem kolorektalen Karzinom zu sterben, ist dann verdoppelt. Dies belegt eine Studie mit 111.000 Personen, die in Venetien zwischen 2004 und 2017 einen positiven FIT hatten. Rat der Autoren: Ärzte sollten solchen Patienten unbedingt eine Koloskopie nahelegen.

Quelle: Zorzi M et al. Gut 2021; doi: 10.1136/gutjnl-2020-322192

Künstliche Intelligenz kann Antibiotikaresistenzen eindämmen

Weniger Verordnungen -- Eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zeigt: Künstliche Intelligenz (KI) kann helfen, die nutzlose Verordnung von Antibiotika um bis zu 39% zu reduzieren und so die Verbreitung von Antibiotikaresistenzen einzudämmen.

Das Ergebnis basiert auf umfangreichen Daten dänischer Patienten mit mutmaßlicher Harnwegsinfektion. Damit wurde das Risiko einer bakteriellen Infektion maschinell errechnet. Der Vergleich mit den tatsächlich durchgeführten Labortests ergab eine sehr hohe Vorhersagequa-

lität. KI könne, so die Autoren, auf Grundlage präziser Daten, die ein Arzt rein zeitlich gar nicht erfragen könnte und an die sich Patienten oft gar nicht erinnern würden, eine wertvolle Hilfe bei der richtigen Diagnose sein.

Quelle: DIW; <https://bit.ly/3wFAlfe>